



## Buchbesprechungen – Buchanzeigen

Georg Christoph Lichtenberg, Schriften und Briefe. Hrsg. von Franz H. Mautner. 4 Bände. Insel Verlag Frankfurt am Main 1983.

Es gibt zwar ein ganzes Sortiment von Auswahlausgaben der Sudelbücher, doch seit langem neben einigen thematisch ausgewählten Sammlungen und der von W. Promies edierten (auf sechs Bände angelegten und noch unvollendeten) Werkausgabe keine erschwingliche Studienausgabe, die das Gesamtwerk einem größeren Kreis zugänglich macht.

Die neue, von Franz H. Mautner herausgegebene Auswahl in vier Bänden von zusammen etwas über 2500 Seiten paßt zum ersten Mal seit Grenzmanns Ausgabe von 1949 nach Preis und Umfang in dieser Lücke.

Der erste Band, der neben den Sudelbüchern noch einige Fragmente und Texte in Versform enthält, macht zunächst in einer 60 Seiten starken Einleitung mit Mautners Lichtenberg-Bild vertraut (es handelt sich um den einleitenden Essay aus Mautners Monographie *Lichtenberg, Geschichte seines Geistes*, 1968). An dieser Stelle erschien mir eine biographisch ausgerichtete Einführung informativer. Die Auslassung jener Texte aus den Sudelbüchern, die „als scheinbar nicht über sich selbst hinausweisende Angelegenheit des Tages [...] oder als bloße Fachwissenschaft für die meisten Leser von heute bedeutungslos wären“ (1, 591), ist durchaus vertretbar und konsequent durchgeführt, aber mit etwas zu großer Selbstverständlichkeit begründet. Ganz unproblematisch ist es doch nicht, den Naturwissenschaftler Lichtenberg

gerade um die fachwissenschaftlichen Bemerkungen zu ‚erleichtern‘. Überflüssig ist die Konkordanztafel zur Promieschen Zählung am Ende des Bandes (Mautner verwendet die alte Leitzmannsche); es genügt ja, wenn sie bei Promies abgedruckt ist.

Im zweiten Band ist eine erfreulich breite Auswahl der Aufsätze vereinigt (manchmal über Promies' Ausgabe hinausgehend, z. B. *Über Hrn. Vossens Verteidigung* ... 2, 402 ff.). Höchst willkürlich erscheint allerdings die ‚systematische‘, Einteilung in drei Gruppen („Laune und Lehre“, „Kampf und Kritik“ und „Wissenschaft: Der Mensch im Weltgebäude, das Weltgebäude im Menschen“). Einer konsequent chronologischen Einteilung hätte sich dagegen selbst Lichtenbergs buntes Werk nicht entziehen können. Wenig motiviert (vgl. 1, 643) ist auch die Aufteilung der *Parakletor*-Fragmente (1, 552 ff.; 2, 25 ff.). Die Bezeichnung ‚Fragment‘ scheint mir überhaupt kaum geeignet zu sein, einzelne Schriften Lichtenbergs von anderen Aufsätzen abzugrenzen: macht man die Veröffentlichung zu Lichtenbergs Lebzeiten zum Kriterium, so hätten noch weitere Texte aus dem zweiten Band (etwa 2, 71 ff.; 2, 123 ff.; 2, 133 ff.) in den ersten gehört.

Der dritte Band enthält die *Ausführliche Erklärung der Hogarthischen Kupferstiche* vollständig, in einem eigenen dünnen Band dazu die Bildtafeln. Mautner begründet die Reproduktion der Hogarthischen Stiche mit deren größerer Schönheit gegenüber Riepenhausens Kopien (3, 398). Lichtenberg beschreibt aber die Stiche Riepenhausens, so daß es

nun zu Differenzen zwischen Bildern und Texten kommt. Zudem ist die so großzügig wirkende Ausstattung sehr ungünstig für die Betrachtung, z. B. da bei den über Doppelseiten gedruckten Bildern immer ein Teil im Falz verschwindet.

In zwei Halbbänden ist schließlich eine Auswahl von teilweise in sich gekürzten Briefen Lichtenbergs gedruckt. Ausgewählt sich jene, die Lichtenbergs „Persönlichkeit, Probleme und Darstellungskunst zeigen“ (4, 2, 755); in den Texten, die naturwissenschaftliche Fachfragen betreffen, sind wie bei den Sudelbüchern die schwer verständlichen Passagen fortgelassen worden. Der zweite Teilband bringt dazu noch (wie schon Promies) eine nützliche Zeittafel zu Leben und Werk Lichtenbergs und enthält ein Personenregister zu den Briefen, das zugleich als Korrespondentenkatalog dient.

Es ist insgesamt leider das einzige Register; wenigstens zu den Sudelbüchern hätte man sich noch ein Sachregister gewünscht. Damit ist einer der gravierenden Mängel einer Ausgabe benannt, die zwar viele vernünftig ausgewählte Texte bietet, es aber an der sachgerechten Erschließung fehlen läßt. Der Kommentar ist sehr fehlerhaft, obwohl er von den Arbeiten Leitzmanns und Promies' profitieren konnte und dies natürlich auch in hohem Maße tut. Neben einer großen Zahl von Unkorrektheiten und groben Fehlern finden sich auch Flüchtigkeiten, die man eigentlich hier nicht erwartet. So wird der Erscheinungszeitraum des Grimmschen Wörterbuches mehrmals (1, 593; 2, 459 u. ö.) mit 1785 – 1863 angegeben, also mit Jacob Grimms Lebensdaten verwechselt (richtig: 1854 – 1971). Im Kommentar zu Lichtenbergs physiognomischer Zopfsatire, dem *Fragment von Schwänzen*, werden „Burschenschwänze“ als „Bänder an den Spazierstöcken der ‚Purschen‘ (Studenten)“ erklärt (2, 475). In einem Brief vom 26. 8. 1772 (4, 1, 69) erwähnt Lichtenberg ein 16jähriges Bettelmäd-

chen in Hannover. Sie wird im Kommentar (4, 2, 761) mit M. D. Stechard, „Lichtenbergs Lebensgefährtin“, identifiziert, die 1765 in Göttingen geboren wurde und von 1780 bis zu ihrem Tod 1782 bei Lichtenberg lebte.

Die Hinweise zum Weiterstudium bestehen im wesentlichen etwas penetrant aus Verweisen auf das oben genannte Werk des Herausgebers, die neuere Forschungsliteratur fand keine Berücksichtigung.

Die Gelegenheit, eine wirklich befriedigende Studienausgabe herzustellen, ist also durchaus nicht genutzt. Aber angesichts des gänzlichen Fehlens einer preisgünstigen Auswahl und der befremdenden Verlagspolitik von Hanser, wo inzwischen nur noch Bd. I der *Schriften und Briefe* hrsg. Promies lieferbar ist, kann man sich über die Neuerscheinung dennoch freuen.

Stefan Brüdermann

Lichtenberg. Gedankenbücher. *Eine Auswahl aus den Aphorismen in zeitlicher Folge. Herausgegeben und mit einem Nachwort versehen von Franz H. Mautner. Heidelberg Verlag Lambert Schneider 1984. 287 S., kart., DM 19,80*

Die dritte Auflage einer Edition, die zuerst 1963 in den *Exempla Classica* bei Fischer erschien und 1967 vom Lothar Stiehm Verlag Heidelberg herausgebracht wurde.

Der Verlag Lambert Schneider spricht von einer „durchgesehenen“ Neuauflage. Davon kann jedoch, vergleicht man die verschiedenen Auflagen miteinander, gar nicht die Rede sein. Das beeinträchtigt den Nutzen dieser preiswerten Auswahl, der man überdies ein Personen- und Schlagwortregister sowie einen Anmerkungsteil gewünscht hätte, um sie als Studienausgabe empfehlen zu können.